

Sprache und Bewegung

Sprache und Bewegung – ein enges Zusammenspiel, das schon lange erkannt ist, und uns trotzdem immer wieder neu herausfordert: ist doch auf den ersten Blick Sprache das Kerngeschäft von Logopädinnen und Bewegung wird auf den ersten Blick der Psychomotoriktherapie zugeschrieben.

Die kindliche Entwicklung hält sich aber nicht an diese organisatorische Trennung – und deshalb forschen Fachleute aus Logopädie und Psychomotoriktherapie gemeinsam im Feld "Sprache und Bewegung" oder auch "Bewegung und Sprache".

Einige Zusammenhänge möchten wir hier aufgreifen:

Der Körper lügt weniger als die Sprache

Da der Begriff Psychomotorik das Zusammenspiel von Emotionen und Bewegung betont, ist die genaue Beobachtung der Körpersprache der Therapiekinder eine wichtige Informationsquelle für die therapeutische Arbeit. Körperhaltung und Reaktion auf Angebote oder Aufgaben sagen viel darüber aus, ob sich ein Kind eine Aufgabe zutraut oder ob es sich überfordert/gestresst/... fühlt. Sprachlich betonen Kinder manchmal, wie "bubig" Dinge sind – mit ihrer Körperhaltung drücken sie aber genau das Gegenteil aus und versuchen allenthalben der gestellten Aufgabe mit geschickt eingesetzter Sprache (andere Ideen, geschicktem Argumentieren) auszuweichen. Fürs Weiterkommen ist es sehr wichtig, dass die Therapeutin solche Situationen als Unvermögen und/oder Überforderung erkennt und dadurch angepasst reagieren kann.

C'est le ton qui fait la musique

Kinder mit feiner und leiser Stimme werden teilweise akustisch nicht verstanden, oder sie haben Mühe, sich innerhalb einer Gruppe einbringen zu können. Ganz zu schweigen von der frustrierenden und demotivierenden Situation, dass es ihnen nicht gelingt, sich für ihre Sache stark zu machen.

Manchmal hilft es, diesen Kindern Situationen anzubieten, in denen sich die Stärke zuerst über den Körper und anschliessend über die Stimme entwickeln und zeigen kann. Im Rollenspiel als Tiger laut fauchen oder als Pirat angreifen braucht eine laute Stimme – ansonsten macht man weder als Tiger noch als Pirat Eindruck.

Handlung als Ausgangspunkt für sprachliche Prozesse oder:

Greifen → ergriffen sein → begreifen / Begriff

In den Räumen der Psychomotoriktherapiestelle haben wir Materialien mit hohem Aufforderungscharakter – die Kinder werden "automatisch" zum Handeln und Ausprobieren ermuntert. Mit Kindern die über wenig sprachliche Möglichkeiten verfügen, kommunizieren wir über den Körper, im Handeln. Ist eine gute Grundlage vorhanden und ist das Kind "ergriffen" von der Spielsituation, wird die Begriffsbildung und das Begreifen positiv unterstützt. Manchmal ist eine Psychomotoriktherapie als Begleittherapie für Kinder mit schweren Sprachgebrechen angezeigt.

Im Schuldienst Rothenburg pflegen wir mit den Logopädinnen vorwiegend eine fallspezifische Zusammenarbeit. In der Ausbildung und in vielen Weiterbildungsangeboten gibt es Überschneidungen. Als Ausdruck davon finden Module der Ausbildungen und oft auch Kurse in berufsgemischten Gruppen statt. So wird ein Austausch am Ausbildungs- oder Kursthema gefördert. Eine wertvolle Form der Zusammenarbeit können gemeinsame Intervention oder Supervision von Logopädinnen und Psychomotoriktherapeutinnen sein.

Kooperation braucht Zeit. Oft ist dabei auf den ersten Blick nur der Mehraufwand sichtbar – die Entlastung wird erst nach geleistetem Effort sichtbar und spürbar. In der internen Evaluation haben wir die gemeinsamen Gespräche innerhalb des Schuldienstes angeschaut. Die Fachpersonen beurteilen solche Gespräche mehrheitlich als positiv für das effiziente Weiterarbeiten. Eine Zusammenarbeit lohnt sich also meistens!